

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr. Marienstraße 18. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15,000 Exemplare.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Einlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 N. Einzelnr. Nummer 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gebalteten Zeiles: 1 Ngr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Böhlich.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Clesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 26. April.

— H. R. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben ihre Villa bei Strehlen bezogen.

— Dem ordentlichen Professor der Zoologie an der Universität zu Prag, Dr. Friedrich Stein, ist das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen worden.

— Gestern Vormittag besuchte J. R. H. die Frau Kronprinzessin das Ausstellungslolal der Kunstmodell von D. B. Friedrich am Dohnaplatz. Dem Vernehmen nach machte die hohe Frau mehrere Bestellungen werthvoller Sachen für die Villa in Strehlen.

— Berliner Briefe. Ein hiesiger Journalist, der, wie er versichert, seine fünf leiblichen Kinder mit pikanten Feuilleton-Artikeln ernährt, beliebt und erzieht, empfindet stets die reinste Freude, wenn kurz nach Beginn einer Reichstags-Sitzung es auf den vier ersten Bänken der streng-conservativen Partei lebendig wird und die Fürsten und Grafen sich erheben, um dem eintretenden Grafen Bismarck einen Guten Morgen! auszubringen. „Heute, Kinder, wird's was geben!“ Ja, wenn die Könige haun, haben die Kärner zu thun! Je nachdem der vorliegende Verhandlungsstoff eine pikante Bismarck'sche Rede erwarten läßt, ist ja auf ein zwei- bis dreispaltiges Feuilleton zu rechnen. Aber auch, wer nicht diesem System des journalistischen Raubbaues halbigt, dem dünkt das Erscheinen der schwarzen Landwehr-Cavallerie-Uniform mit dem gelben Kragen an der Ecke der Bundescommissar-Tische als das sichere Anzeichen kommender interessanter Ereignisse. Jrgend ein Abgeordneter begann einmal eine Rede mit den Worten: „Es ist bereits von dem sehr geehrten Herrn Ministerfische aus bemerkt worden“; was man aber heute an dem sehr geehrten Herrn Ministerfische bemerkte, war neu. Der Bundeskanzler, der sonst, nachdem er sich von einem Commissar den bisherigen Gang der Debatte hat referiren lassen, entweder seinen politischen Freunden kurze Aulienzen giebt oder mit andern Bundescommissaren sich in einen Discours einläßt oder das Schloß seines Portefeuilles aufstellt, um die Depeschen seiner Agenten zu studieren oder sich in die Vorträge seiner Geheimräthe zu vertiefen, musterte heute mit dem Binocle die diplomatischen Galerien, die heute gerade fast nur die Privatdiplomatie, nämlich eine glänzende Damenwelt, eingenommen hatte. Endlich hatte er den emsig geseuchten Gegenstand entdeckt — eine anmuthige Brünnette, der er einen freundlichen Gruss zuwarf. Es war seine Tochter, und es dauerte nicht lange, so war die junge Comtesse Bismarck umringt von den Hofcavalieren. Sie ähnelt dem Vater nur entfernt; ein voller dunkler Haarwuchs umrahmt ein etwas bläuliches Gesicht, das sorglos und guter Dinge in die Welt hinaus sieht. Der warme Vatergruß Bismarck's machte mich unwillkürlich etwas sentimental. Dieser Mann, mit dessen Namen ein Jahr 1806 unauflösbar verbunden, dieser Mann des Blut und Eisens, Schöpfer, Erhalter und Regierer des norddeutschen Bundes, diese bestimmende Kraft des Geschicks von Millionen Menschen in den nächsten Jahren, diese Gestalt, die, wenn sie so auf den Knäuel des Schwertes in der gezegebenden Körperhaftigkeit daht, eine sonderbare Mischung von einem altrömischen Senator und einem koken Reitergeschwaderführer aus dem 30jährigen Kriege darstellt, mit einem Worte, einem — Bismarck glättet sich die sorgenvolle Stirn, der Sonnenschein eines allgemein menschlichen Gefühls zuckt leuchtend über seine sonst steinkalten Züge, wenn er über den Dunsflur dieser parlamentarischen Debatten seine Tochter erscheinen sieht. Lache, wer will! Solche kleine Züge und Gebirgsbilder erklären mitunter das Wesen politischer Größen besser, als spaltenlange Leitartikel; mir war es eigenthümlich, den Unerbittlichen angewandelt zu sehen von einem idyllischen Gefühle. Wollte doch dasselbe eben so schnell wie zerblüthene Blüten in einem heißen Ballsaal. Die Debatte des Reichstags wogte scharf auf und nieder. Bundesschulden! Wer! Ein schlimmer Begriff! Was trägt jetzt nicht Alles schon ein Bürger dieses Jahrhunderts für Schulden! Geseht, sein Privatvermögen ist schuldenfrei, so trägt er zu den Finzen der Schulden eines Vereins bei, dem er angehört, zahlt seiner Gemeinde Steuern, von deren Schulden zu tilgen und neuerdings ist in Schwarzburg-Rudolstadt der letzte Staat ausgestorben, der keine Landeschulden hatte. Jetzt jetzt er das Geschäft im Bunde fort, er wird Bundes-schuldner, vielleicht binnen Kurzem Zollbundes-schuldner, und wer weiß, was noch in der Zeiten Hintergrunde schlummert? Wenn nicht der hannövrerische Abgeordnete Miquel wäre, könnte der Bund gar keine Anleihe machen; eigens auf dessen Betrieb ist ihm dieses erhabene Vorrecht denkender Wesen, durch das sich der Mensch so unverkennbar vom Thiere unterscheidet, eingeräumt worden. Miquel hatte nun, um die Fragen zu regeln, wie geborgt und das vorgesehene Geld wieder glücklich verausgabt werden könne, einen Antrag gestellt, daß der Reichstag besagt sein soll, pflichtvergeßene Bundes-schuldenbeamte vor dem Berliner Dreimännergericht zu verklagen. Hiermit wäre so ein Klein Bißchen Etwas von der Ministerverantwortlichkeit in die

Verfassung gekommen. Bismarck aber widersezte sich dem mit dem Aufgebote aller seiner Kraft. Er wies mit Hohn und einem Anfluge von Widerwillen die ihm unwürdig dünkende Bedingung zurück, für seine Amtshandlungen dem ordentlichen Richter Rede zu stehen. Er that dies in so schroffer Weise, daß die Linke unwillig aufstachelte. Selbst Dr. Löwe, der im Jahre 1844 ein sehr reißender, demokratischer Löwe war, jetzt aber ein sehr zahmes preussisches Hausmieschen geworden ist, rief bei den Schlägen Bismarck's: Das ist aber doch zu stark! In einer glänzenden Rede sprach sich Abg. Reichensperger für die Unterwerfung auch des Höchstgestellten unter die Justiz aus. Reichensperger ist Katholik, aber ein freisinniger Katholik der besten Art. Man hüte sich überhaupt, die Behauptung der nationalliberalen Blätter nachzubeten, daß ein Katholik deshalb schon zugleich ein Ultramontaner sei. Wo ist im norddeutschen Bunde ein Mann wie Giesra, wo fügen im Reichstag Leute wie Anastasius Grün, Kaijersfeld und andere österreichische Capacitäten? Wenn überhaupt jetzt nicht auf der Tagesordnung der Welt die Glaubens- sondern die Macht-, Rechts- und Freiheitsfragen stehen, warum sollen sich freie Herzen der Protestanten nicht mit umbehangenen Katholiken verbünden? Ein kühnlicher, langanhaltender Jubel folgte Reichensperger, als er von der Berechtigung sprach, der sich selbst das Höchstgestellte Haupt zu beugen habe, ohne an seiner Würde einzubüßen, als er den Reichstag mahnte, die Ministerverantwortlichkeit zu erringen, denn alle Volksrechte sind Früchte der Leiden der Zeit! Die folgenden Redner konnten nicht die sittliche Zinne ersteigen, die Reichensperger eingenommen hatte; Twesfen sprach scharfsinnig als Jurist für das Klagerrecht des Reichstags, war jedoch so freundlich, dem Bundeskanzler zu raten, er möge doch die Millionen, die er ohne die Unterwerfung unter das Bundes-schuldengesetz nicht erlangen könne, durch eine Forberung im Bundes-Etat sich verschaffen. Eigenthümlich lebendig war Lasler. Er schnellte manchen scharf treffenden Pfeil von seinem stets gespannten Bogen, namentlich charakterisirte er die medusenartige, verknöcherte, altfränkische, preussische Bürokratie aufs glücklichste, wenn er sagte, daß diese, ehe sie nur ein Tuppelchen an dem i, das sie seit Jahrhunderten so gemacht, anders mache, lieber das Wohl des Staates gefährde; weil sich in der That die preussische Bürokratie entehrt glaube, wenn sie nicht von ihrem Chef, dem Minister, sondern von dem Reichstage beim Kragen erwünscht werden kann. Jndes will mir der Ton, der im Reichstag mitunter Rede wird, nicht grade gefallen. Lasler sprach eifrig; sein Gegner Wagener suchte ihn durch Einwürfe irre zu machen, Lasler stutzte und fragt: Soll ich auf diese Bemerkung antworten? Bismarck wirft ihm ein halbblaues wegwerfendes: „Das können Sie machen, wie Sie wollen!“ zu und nun donnert Lasler weiter. Besonders sein sind solche Scenen nicht. Das schließliche Resultat der Debatte war, daß der Bundeskanzler, mit 14 Stimmen geschlagen, das ganze Bundes-schuldengesetz zurückzog. Man weiß nun noch nicht recht, was er anfangen wird, um die 10 Millionen für Vernehmung der Marine aufzunehmen. Vermuthlich wird Freund Nothschild ihm beispringen. Der dicke Herr hat sich nämlich bereit erklärt, das Geld allein vorzustrecken, natürlich aus purem Patriotismus. Er hat sich in der Commission alle erdenkliche Mühe gegeben, eine Verjüngung zwischen dem Bundesrathe und dem Reichstage herbeizuführen, es mißlang ihm. Man erwartete nun, daß er im Reichstage einmal sprechen werde. Er schwieg. Neben ihm ist Silber, Schweigen Gold! Gott, was muß er schon dadurch verdient haben, daß er bisher schwieg und wenn nun noch die Projentchen einer Bundesanleihe dazu kommen!

— Gestern Vormittag nach 10 Uhr hörte man auf der Terrasse einen lauten Schrei, der von der Elbe herauf drang. Es ergab sich, daß ihn ein Schiffer ausgetrieben der beim Reinigen des Decks von einem Rahne ausgeglichen, in die Elbe gefallen war, und nunmehr um Hülfe rief. Diefelbe wurde ihm schleunigst von zwei anderen Schiffen gewährt, die ihn mittelst Stangen aus seiner gefährlichen Situation befreiten und wieder auf den Rahm zogen.

— In der Nacht zum 25. April sind unbelannte Diebe über verschiedene Gärten hinweg in eine Seifenfabrik in der Wildstruffer Vorstadt eingestiegen und haben dort mittelst Einbruchs eine größere Quantität Seife entwendet.

— Die Zweite Kammer hat gestern bei Fortsetzung der Verathung des Hl. Decrets über das Eisenbahnwesen zunächst den Antrag der Deputation: „an die l. Staatsregierung den Antrag zu richten, daß sie von Radeberg nach Ramezn, ingleichen für den Fall, daß jenseits der preussischen Landesgrenze von anderer Seite ein Eisenbahnanschluß hergestellt würde, von Ramezn ab weiter bis zur preussischen Grenze für Staatserrechnung eine zweigleisige Eisenbahn erbau.“ einstimmig angenommen.

— Die neue Lehr- und Erziehungsanstalt des Herrn Dr. Hölbe in der Struvestraße wird morgen unter entsprechender Feierlichkeit eröffnet.

— Eine glückliche Entdeckung nach langer Zeit wurde in voriger Woche gemacht. Vor 6 bis 7 Jahren wurde in dem Dorfe Hohenlohe zwischen Zwenkau und Lügen ein Kirchendiebstahl verübt, wobei auch ein massiv silberner Kelch, welcher der Kirche im Jahre 1754 geschenkt worden war, entwendet ward. Arbeiter, die wegen des bei Gythra beabsichtigten Brückenbaues eine Ciche am Ufer der Elster sählten und die Wurzeln derselben ausgruben, fanden diesen Kelch bei dieser Gelegenheit 1 1/2 Ellen tief in der Erde. — Beim nämlichen Esferbrückenbau hat man später auch den zweiten Kelch, der bei einem Kirchendiebstahl in Eschkeit vor 6 bis 7 Jahren gestohlen wurde, ebenfalls am Fuße einer Ciche vergraben gefunden.

— Der Fourrier von der Festungsartillerie, welcher sich am 17. d. M. Nachmittags 5 Uhr auf der Festung Königstein mittelst eines Pistolenschusses im Augenblick der Entdeckung seines Verstecks das Leben nahm, war bereits schon vor 3 Monaten von seinem damaligen Standquartier Dresden angeblich wegen des geringen Kassendefectes von 12 Thalern ausgetreten. Der Entsekte wurde am Sonntag auf dem unterhalb des Königsteins gelegenen kleinen Militärfriedhofe beerdigt.

— Der Geschäftsaufschwung in den ergebirgischen Fabrikstädten ist so kolossal, daß nicht Arbeiter genug aufzutreiben sind. Man bemerkt in allen Geschäftsbranchen eine lange entbehrte Thätigkeit, die hoffentlich kein dänischer oder französischer Sturmvoegel stören wird. Die Freizügigkeit hat die Zahl der aufgenommenen Bürger und Schutzverwandten um 200 Procent vermehrt. So wird aus Zwidau geschrieben.

— Die am Mittwoch in Turin stattgefundene Vermählung des Kronprinzen Humbert von Italien und der Prinzessin Margarethe von Savoyen geschah an demselben Tage, an welchem vor 18 Jahren die Eltern der Braut, der Herzog von Genoa und die Prinzessin Elisabeth von Sachsen, in Dresden zum Altar traten.

— Der nach seinem neulichen Attentate auf den Kronprinzen von Sachsen sofort in das Stadtkrankenhaus gebrachte v. Wittern befindet sich immer noch daselbst, verrißt aber keine einer besonderen Aussicht bedürftende Geistesstörung und ist sich seiner That bewußt.

— Leider ist die beabsichtigte Concert-Excursion des Teufel'schen Musikchors nach Berlin durch die ungeschickte Reclame des Besitzers des dortigen Kroll'schen Establishments wieder zu Wasser geworden. In Berlin waren am Freitag Tausende zur Begrüßung des sächsischen Musikchors auf dem Anhalter Bahnhofe, als plötzlich durch Straßenplakate die Ankunst abge sagt wurde.

— Nächsten Montag wird im Saale des Zwingerpavillons ein Herr Dr. Schnabel über die Entdeckungsgeschichte Afrika's einen Vortrag halten mit besonderer Beziehung auf den Priesterkönig Johannes. Zahlreiche Subscriptionen auf Billets von hiesigen Gelehrten und Notabilitäten zeigen das Interesse, welches die Persönlichkeit des Vortragenden und der Gegenstand des Vortrags erweckt.

— Die Einweihung des von unserem unsterblichen Rietchel und dessen würdigen Nachfolgern H. Donndorf, G. Rieg und J. Schilling geschaffenen Lutherdenkmals in Worms wird am 24., 25. und 26. Juni d. J. stattfinden.

— Wie wir heute hören, ist der Markthelfer Nadel, der vor einigen Tagen unter Mitnahme einer bedeutenden Geldsumme, die er seinem Dienstherrn entwendet, von hier flüchtig wurde, auf dem Wege nach Amerika noch rechtzeitig in Bremen ermittelt und verhaftet worden. Von dem gestohlenen Gelde hatte er bis zu seiner Festnahme bereits einige hundert Thaler verbraucht.

— Aus Reichen geht uns die ergänzende Notiz zu, daß der Leichnam des seit einigen Tagen vermißten Kaufmanns H. aus Dresden dort aus der Elbe gezogen, von einer Gewaltthätigkeit an demselben aber keine Spur entdeckt worden sei, weshalb er auch sofort beerdigt werden konnte.

— Das Chemnitzer Stadtverordnetencollegium hat die vom Rath beanpruchten fünfprocentigen Handartheiten in der Höhe von 200,000 Thlr. genehmigt.

— Gestern Morgen in der fünften Stunde kam ein anständig gekleideter Herr die Wachbleichgasse entlang. Kurze Zeit darauf fand man seine Kleider, Rod, Hut und Stod an der Treppe des jetzt hoch angeschwollenen Weißeritzflusses bei den Friedrichstädter Promenaden, so daß die Vermuthung nahe liegt, hier wieder einen Selbstmord beklagen zu müssen. Die Jüdischen des Hutes, Taschentuches und einer Visitenkarte lauteten auf den Namen eines vormaligen hiesigen Juweliers. Die näheren Erörterungen sollen ergeben haben, daß Letzterer seit einigen Tagen aus seiner, zuletzt auf der Langengasse gelegenen Wohnung vermißt, und vermuthet wird, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

— Einem Leipziger Messberichter fügt das Dr. J. bei, daß die Messe in garen Ledern am Mittwoch Abend ihr Ende erreicht hat; ein so rascher Umfay wie diesmal war seit langer Zeit nicht zu bemerken. In rohen Fellen und Häuten war

der Markt nicht überfüllt, da mehrere Sorten gänzlich fehlten und namentlich Rippe nur unbedeutend vorhanden waren. Die Preise derselben scheinen noch höher zu gehen, da der Bedarf nicht gedeckt werden kann, so daß baldige Zufuhren sehr erwünscht sind. Weder in den Händen der Händler, noch in denen der Fabrikanten läßt sich ein Vorrath bemerken. Die Zufuhr in Wildhäuten war sehr gering und was davon im Markte war, ging sehr schnell um, so daß der Bedarf kaum zum vierten Theile gedeckt werden konnte. Wildhäute waren viel am Platze und wurden 5 bis 7 Procent höher verkauft, als vorige Woche. Von Tuchen war bedeutend weniger zugeführt, als in den früheren Wochen, da namentlich Spremberg und noch manche andere Fabrikorte viel theils zu Hause, theils auf der Frankfurter Messe verkauft hatten. Die Preise blieben sich denen der Michaelismesse ziemlich gleich. Der Verkauf ist ein ziemlich flotter, da nach den beliebten Mustern viel Nachfrage ist. Nur glatte Tuche waren etwas vernachlässigt, obwohl auch diese bester Umsatz als gewöhnlich fanden. Crimmothau hat viel Waare hier, doch wurde das Streben der dortigen Fabrikanten, immer etwas Neues und Schönes zu liefern, hinreichend durch einen guten Umsatz bei zufriedestellten Preisen belohnt. Durch das flotte Geschäft dürfte sich die Tuchmesse diesmal bedeutend kürzen.

Nachdem warme Frühlingsluft dem kalten, regnerischen Wetter, welches in der ersten Hälfte des April ans Haus gefesselt, gefolgt ist, grünen Blumen und Bäume. Der Geruch einer herrlichen Baumblüthe sieht zu erwarten. Schon prangen die Birnen, Pfirsichen und Aprikosen der Lothwitzer und Peltziger Berge in ihrer Blüthenpracht, während unterhalb Dresden sich der Osterberg und seine Umgebung mit der weichen Mäthenbede zu schmücken beginnt. Der Anblick von den nach Völschitz und Pillnitz, sowie nach Meißner fahrenden Dampfschiffen bietet, wie Entzückt selbst wahrgenommen, die schönste Augenweide des sich entfaltenden Blüthenreichthums und die bequemste Gelegenheit, die Orte zu erreichen, von denen aus die lohnendsten Spaziergänge inmitten der blühenden Bäume unternommen werden können.

Wetterprognose. Der Monat, welcher in dieser Woche endet, hat den Namen „April“ entweder von einem Fremdwort, welches „öffnen“ bedeutet, indem zu dieser Zeit die Erde sich gleichsam öffnet und neues Leben aus sich hervorbringt, oder von einem Weinamen der aus dem Schaume des Meeres hervorgegangenen Venus, der wetterwendischen Göttin der Liebe, die nach einer alten Sage in diesem Monat regiert. Beides entspricht dem Charakter des Monats. Zahllose Pflanzen entspringen der Erde in Folge von Kraft und Schönheit, und in das frühe Grün der Blätter nebt der schaffende Geist buntfarbige Mäthen, die Vorboten erneuter Verjüngung; er nebt in die Hoffnung die Bürgschaft treuer Erfüllung. Millionen von Wesen erwachen aus dem Winterschlaf und eine unsichtbare Macht drängt, die Hüllen zu zerreißen, die Schalen zu zerbrechen und Millionen von Wesen entfallen aus dem trägen Traumleben das Leben der Thatkraft. Die Wandervogel verdrängt durch fröhlichen Sang ihre Wiederkehr und beginnt, beherrscht von jarten Regungen, den Bau ihrer Nester. Kraft und That, Leben und Liebe und Lust entströmen dem untergründlichen Urquell der Natur und brohen, die Ufer zu übersäuen. Und der Mensch verläßt die winterlichen Räume, er wandert hinaus auf die grüne Erde, über welche der blaue Himmel sich wölbt, und angezogen von dem Duft der Frühlingswonne, erquickt seine Seele und in freiem Fluge schwingen seine Gedanken sich aus den Vorstellungen von Zeit und Raum hinaus in die Unendlichkeit der Ahnung. Aber — das Aprilwetter, das Symbol der dornigen Venus, durchdringt plötzlich seine poetischen Gefühle, und ein kalter Nordwestwind, verbunden mit Schneefall und Graupelwetter, führt ihn augenblicklich zur schlichten Prosa zurück. Ungefähr 24 Grad Reaumur machen im April den Spielraum der Temperaturveränderungen der Luft im Schatten aus, und während die obersten Erdschichten an sonnigen Tagen bisweilen bis 30 Grad Reaumur sich erwärmen, erkalten vielleicht dieselben in bald darauf folgenden Nächten bis unter den Gefrierpunkt. Verdunstung des Wassergehaltes der Luft und Condensation der Wasserdämpfe folgen, entsprechend den Veränderungen in den Windrichtungen, rasch auf einander. Namentlich zeigt sich auch jetzt eine bei Weitem größere Electricitätsansammlung in den Wolken, als dies in den Monaten Februar und März stattfindet. Es mag wohl auch diese Zustromung der Electricität viel zu den häufigen Umwandlungen der Wellenformen beitragen, welche im April so oft zu bemerken sind. Denn es ist sicher wie bei dem Monde, so bei der Electricität, ein Einfluß ist nicht zu bezweifeln, aber das „Wie“ ist noch unbekannt. In dieser Woche wird immer noch die veränderliche Witterung im Allgemeinen vorherrschen. Die ersten Tage werden meistens ruhig sein, es wird sich die Temperatur auf kurze Zeit erniedrigen, der Himmel wird sich vor Mitte der Woche klären, aber dann werden die Sonnenstrahlen energisch wirken und eine bedeutende Verdunstung verursachen, so daß bei dem Eindringen einer kühleren Luftströmung sich sogleich wieder Wolken bilden. Der Schnee auf den die Witterung des Elbthals beruhsenden Gebirgen muß erst geschmolzen sein, oder doch bedeutend sich verringert haben, ehe man hier behändiges Wetter mit Grund erwarten kann.

Barometrisch. — Öffentliche Gerichtsitzung am 24. April. In Gegenwart von fünf Advocaten, mehreren Zeugen und einer bedeutenden Anzahl von Zuschauern wurden heute fünf Angeklagte eingeleitet. Der erste, Max Louis Hagenberger, aus einem Orte bei Sopda, 22 Jahr alt, von einnehmendem Aussehen, ein gelernter Buchbinder, kam als solcher wandernd hierher und wurde in dieser Eigenschaft und als Comptoirbedienter im Juli 1865 bei der hiesigen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestellt. Er besitzt ein hypothekarisch gesichertes Vermögen von 800 Thlr. Er war schon in Untersuchung gewesen, die aber eingestellt worden ist. Neben einem Monatsgehalt von 15 Thlr. wurde ihm eine freie Wohnung im Parterre des hiesigen Gebäudes der Gesellschaft angewiesen. Dieses Zimmer war aber auch anderen Beamten der Kassa zugänglich und wurde namentlich im Winter von dem Conduccur der Gesellschaft benutzt, um die für die verschiedenen Stationen in der

folgenden Saison nöthigen Dampfschiff-Billets mit den drei Stempeln, als dem Gesellschafts-, dem Stations- und dem Jahresstempel und der Unterschrift zu versehen, welche dann in versiegelten Paketen von je 1000 Stück in der Niederlage für den Bedarf aufbewahrt wurden. Zu dieser Abstempelung wurden Stempel und Schwärze in einem in der Stube befindlichen Schrank aufbewahrt, zu dem Hagenbergern der Schlüssel anvertraut war. Obgleich nicht erwiesen, bleibt es doch nach Dem, was sich in der Untersuchung offenbart hat, wahrscheinlich, daß früher schon diese Gelegenheit zu Villetunterstützen benutzt worden ist. Hagenberger hatte unter diesen Verhältnissen die Bekanntschaft mit dem damaligen Conduccur der Gesellschaft, Emil Robert Berger, 30 Jahre alt, aus Mitweida gebürtig, ein gelernter Kaufmann, der aber in gedachter Eigenschaft bereits seit 1864 mit einem Monatsgehalt von 25 Thlr. angestellt war, gemacht und Beide wurden so innig befreundet, daß als Berger mit Schulden beladen verabschiedet wurde er Hagenbergern um Geldhilfe ersuchte. Allein diesem war es für den Augenblick nicht möglich, und so suchte ihn Berger zu überreden, ihm eine Parthie Dampfschiff-Billets zu verschaffen, durch deren Verkauf er Geld zu erlangen wußte. Denn nicht nur verkauften öfters die Conduccure je nach Bedürfnis in der Entfernung von Dresden die benötigten Billets, sondern auch andere Personen machten sich ein Geschäft daraus, sogenannte Abonnement-Billets zum Duzend Preise von der Gesellschaft, oder von Personen zu kaufen, die bereits gelöste Billets wieder zu verkaufen wünschten, welche sie dann zu einem billigen Preise wieder verkauften. Allein mehrere Wochen bemühte sich Berger vergebens, das rechtliche Gefühl in Hagenbergern zu erschüttern, bis es ihm endlich gelang, denselben nach fleißigem Zutrinken in einer hiesigen Restauration zur Einwilligung zu bewegen. Hagenberger nahm das Raaf von einer Glasscheibe, die anfangs einer andern eingesetzt werden sollte, welche Beide erst in einem Fenster der Villetniederlage eindrücken mußten, wenn sie in dieselbe einsteigen wollten, denn den Schlüssel zur Thüre dazu bewahrte der Buchhalter sorgfältig. Beide gingen um Mitternacht, mit einem Lichte versehen, im Comptoirhause der Dampfschiffahrtsgesellschaft in die erste Etage, wo sich die Niederlage befand, nur durch einen Saal von Hagenbergers Schlafzimmern getrennt, und stiegen, nachdem Berger die Scheibe eines nach dem Vorfall zu befindlichen Fensters der Niederlage eingebracht, ein, Hagenberger leuchtete und Berger suchte sich eine bedeutende Parthie, nach ihrer Angabe 200 bis 300 Billets enthaltend, heraus, lehrten auf demselben Wege zurück, verließen die Billets mit dem Stations- und dem Jahresstempel und schritten schließlich zur Theilung, welche aber rückgängig wurde, da Berger das Ganze an sich nahm. Hagenberger befestigte die mitgebrachte Scheibe an die Stelle der zerbrochenen. Bald hatte Berger die Billets abgeholt, war aber immer noch der Hilfe bedürftig. Daher wurde ein zweites Billetrauf beschossen, doch, um in Zukunft die Sache bequemer zu haben, versuchte Hagenberger die Niederlage mittelst anderer Schlüssel zu öffnen. (Schluß folgt.)

Das nach 12 Uhr Nachts gefällte Urteil lautete bei Hagenberger auf 2 Jahre 8 Monate Zuchthaus, bei Berger auf 1 Jahr 5 Monate Arbeitshaus (wobei von Jedem aber 3 Monate wegen langer Untersuchungshaft wieder abgehen), bei Münzer auf 4 Monate und bei Bayer auf 4 Wochen Gefängnis, ein Jeder mit antheiligen Kosten (doch nicht in solidam). Ewoanet wurde freigesprochen. — W.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Morgen, den 27., finden folgende Einprüfungsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr Privatanklage des Postverwalter Peter wider den Gutsbesitzer Carl Heinrich Preßkner in Deuben. 9½ Uhr wider August Ernst Noal hier wegen Diebstahls. 10½ Uhr wider Friedrich August Zwöniger und Gesoffen wegen versuchten Betrugs, bei Begünstigung widerrechtlicher Verpfändung. 11½ Uhr wider den Schneidermeister Friedrich Ernst Lehmann in Wildenhain wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Amelia, oder: Der Maskenball. — Montag: Ella. — Dienstag: Ein Glas Wasser. (Georg von Saint John: Hr. Emil Devrient, als vorletztes Auftreten.) — Mittwoch: Die Entführung aus dem Serail. (H. v.) — Donnerstag: Ich bleibe ledig. Früher von Biberstein: Hr. v. Leman, a. G.; Caroline: Hr. Große, a. G. Monsieur Hercules. — Freitag: Torquato Tasso. Hr. Emil Devrient, als letztes Auftreten vor seinem Rücktritt von der deutschen Bühne. — Sonnabend: Lucrezia Borgia. (H. v.) — Sonntag: Wallensteins Tod. (Wallenstein: Hr. Otter vom Hoftheater in Meiningen, a. G.) — Montag: Die Entführung aus dem Serail.

Tagesordnung der 144. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer, Montag, den 27. April, Vormittags 10 Uhr. Fortgesetzte Beratung über den Bericht der zweiten Deputation, das Eisenbahnwesen betr.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die unzweifelhaft schon in nächster Zeit erfolgende Aufhebung der Schuldhaft hat viele der kleinen professionellen Wucherer zu einer Gegenpetition an den Reichstag des Norddeutschen Bundes vereinigt. Selbstverständlich bezeichnen sie sich darin als redliche und betriebsame Geschäftleute und die wohlgeprüfte und weise Maßregel als den Todesstoß aller Geschäfte. Die Wucherer an gros, welche mit dreifachen Unterlagen arbeiten, scheinen sich daran nicht theilhaftig zu haben, noch weniger die zahlreichen Strolche, welche junge, leichtsinnige Leute aus guten Familien zu veranlassen wissen, gefälschte Wechsel-accepte, Ehrenscheine etc. zu ertheilen; denn diese speculiren nicht auf Freiheitsberaubung durch Schuldhaft, sondern auf den Untergang ihrer Opfer und die Ehrerückung ihrer Familien.

Berlin, Sonnabend, 25. April, Morgens. Das „Militärwochenblatt“ bestätigt, daß bereits am 1. Mai Reductionen in der Friedensstärke der Armee eintreten, welche, wenn schon nicht tief einschneidend, immerhin documentiren, daß die wachsenden Kräfte die politische Situation durchaus friedlich betraachten. Das „Militärwochenblatt“ demüthigt gleichzeitig alle Zeitungsnachrichten, wonach die Militärverwaltung beim Reichstage Nachforderungen zum Militäretat einbringen werde, und versichert vielmehr, die Militärverwaltung werde mit dem bewilligten Budgetquantum auskommen. Dr. J.

* Der Prozeß Ebergengy-Chorinsky. Die öffentliche Verhandlung hatte am 22. d. M. in Wien unter ungeheurem Jubel eines feinen Publikums begonnen. Kurz nach 9 Uhr Vormittags wird Julie v. Ebergengy in den Saal geführt. Lautlose Stille empfängt sie, hundert Augen wenden sich ihr zu und suchen in ihren Mienen den Zug, welcher die Mörderin verräth — ein eigenthümliches Zeichen des im Menschen lebenden Moralbewußtseins, daß man unwillkürlich bei dem Mörder die Vorbestimmung voraussetzt und in seinem Gesichte das Kainzeichen sucht. Nun, den Stempel des Nordens trägt das Gesicht Julie v. Ebergengy's nicht, eher den hochmüthiger Nothheit. Der Blick, der aus ihrem dunklen, von breiter, glatter Stirn überschatteten Auge manchmal kühn hervordringt, hat nichts von tigerhafter Wildheit und äußerer Schärfe. Nur ein böser Zug zieht sich um den herb geschlossenen Mund, möglicherweise ein Theil der Maske, welche sich die Unglückliche für den Kampf zurechtgelegt hat, den sie durch vier lange Tage für ihre Ehre, ihre Zukunft, vielleicht ihr Leben kämpfen soll. Die Toilette, die sie trägt, ist keine freigewählte. Sie ist diejenige, in welcher sie in München austrat und welche sie heut: neuerdings anlegen mußte. Sie besteht aus einem schwarzen, weiß in Carree abgestrepten Kleide, einer gleichen Jacke, einer klauen Halsstulle, Ohrgehängen, welche die Form von Todtenköpfen haben. Nur der schwarze, mit Wausenfäden geschmückte Hut, welchen sie in München trug, fehlt, so daß das leuchtend feine, braune Haar schmucklos erscheint. Ihre Hände sind von lichtbraunen Handschuhen bedeckt. Kaum ist sie im Saale und an ihrer Seite die Waage mit aufgeschlagenem Bonaparte erschienen, bedeckt sie ihr stark geröthetes Gesicht mit einem Taschentuche und wankt auf ihren Platz. Von da wechselt die Farbe ihres Gesichtes, in dem die Spuren schwerer Leiden zu sehen sind, in jedem Nu: bald ist es blaß, bald roth — Nachdem die Zeugen vorgerufen, entwickelt der Staatsanwalt die Anklage und der Präsident Giuliani verschreitet sodann zum Verhör. Dasselbe hat so gut wie gar kein Resultat erzielt, denn die Angeklagte beharrte trotz der vielen Widersprüche, die ihr der Vorsigende, der die Verhandlung mit seltener Präcision und Raschheit leitete, vorhielt, fortwährend bei ihrer Behauptung, nicht die Thäterin zu sein, und beruft sich auf zwei fingirte Personen, Horvath und Ray, welche das Geschäft des Nordens übernommen hätten. — Charakteristisch ist, daß die Angeklagte im Laufe des Verhörs, das volle vier Stunden dauerte, immer mehr an Muth zu gewinnen schien, und während sie anfangs bewegt, theilweise sogar unter Thränen, mit nur halblauter Stimme sprach, so daß mancher Theil ihrer Verantwortung schwer verständlich war, benahm sie sich später viel gefaßter und hatte trotz der wahrscheinlichsten Ermüdung nicht nöthig, sich mit Wasser zu laben, was ihr im Laufe des Vormittags öfters Bedürfnis war. — Wir fügen noch hinzu, daß die Angeklagte trotz ihrer ungarischen Abkunft ganz correct und ohne Accent die deutsche Sprache spricht und sich sehr gewählt ausdrückt. Aus jeder ihrer Antworten geht ihre Liebe, oder wenn man will, ihre angebliche Liebe zum Grafen Chorinsky hervor, denn sie nennt ihn nicht anders, als „mein Gustav“. — Ihren verhängnißvollen Besuch bei der Gräfin Chorinsky erzählte sie in folgender Weise: „Die Horvath und ich verweilten dann beisammen, bis der Kaffee eingenommen war, dann war ich bei der Gräfin zum Thee. — Präf.: Wer hat den Thee bereitet? — Angell.: Die Gräfin Mathilde. — Präf.: Erzählen Sie weiter. — Angell.: Das Wasser wurde hineingebracht; ich weiß nicht mehr genau, wer es brachte. (Pause, sie staunt; allgemeine Spannung.) Die Gräfin hat mir eingeschickt, hat sich neben mir niedergesetzt und sagte, sie wolle keinen Thee trinken, weil ihr im Theater sonst zu warm werden würde; sie erhob sich hierauf und nahm die Lampe mit der Absicht, sich zum Fortgehen herzurichten; alsdann stellte sie die Lampe auf den Kasten. Eben im Begriffe, eine Haube und einige Gegenstände, die sie mir zeigte, vom Kasten zu nehmen, sagte sie, es wäre doch die höchste Zeit, daß wir um den Wagen (für das Theater) schicken würden, die Horvath komme wohl so nicht mehr. Auf das hin habe ich mich angetragen, die Droschke bestellen zu lassen, was sie sehr freudig annahm. Ich ging hinaus, ersuchte die Hartmann, die Droschke zu holen. Nachdem ich zurückkam und eintrat, entschuldigte sich die Gräfin Mathilde. (Pause.) — Präf.: Nun? — Angell.: Ich kann mich nicht so genau erinnern. In dem Augenblicke hat man geläutet, unterdessen hat sie aufgehört (sich weiter anzusehen?) und da ist die Horvath gekommen, und zwar mit den Worten, ich möchte heruntergehen, sie hätte mit der Gräfin Mathilde einige Worte zu sprechen, das würde nur einige Minuten dauern, ich sollte warten, bis sie kommt. Ich habe den Hut genommen, bin hinausgegangen, da haben sie mir Beide eine Kerze angezündet. — Präf.: einfallend: Beide? — Angell.: (fortfahrend): Eine von ihnen; ich weiß das nicht so genau. Die Horvath hat sie mir gegeben. — Präf.: Woher hat sie diese bekommen? — Angell.: Ich weiß es nicht. Darauf bin ich hinaus und unten auf und ab gegangen; nach einigen Augenblicken kommt die Horvath, in demselben Momente auch die Droschke. Ich wollte wohl früher fortgehen, aber die Horvath hat es mir strengstens verboten, weil die Gräfin Mathilde der Schlag getroffen hat. Auf das hin habe ich mir vorgenommen, hinauszugehen; die Horvath gab dies aber nicht zu. Ich wollte also in Begleitung der Horvath fortgehen, da hat mir Letztere einige Gegenstände, die ich nicht angesehen habe, mit der Bitte übergeben, weil ihr Koffer zu klein sei, dieselben in Aufbewahrung zu nehmen, bis sie diese zu holen komme oder darum schreiben würde. Das habe ich gethan.“ — In diesem Pakete sind die Theelanne, das Giffläschchen und verschiedene der Gräfin Chorinsky gehörige Pretiosen enthalten gewesen, die man sämmtlich später bei der Angeklagten gefunden hat. Zur Verlesung kommen mehrere Briefe des Grafen Chorinsky, die derselbe an die Ebergengy während ihres Münchner Aufenthaltes gerichtet hat; es geht aus ihnen ziemlich deutlich hervor, daß die Letztere mit seinem Willen nach München gereist ist, um die Gräfin mittelst Gift aus dem Wege zu räumen und so das Hinderniß der Verheirathung zu beseitigen. Der Graf gebrauchte dabei die gemeinsten Ausdrücke über seine Gattin, während er der Ebergengy die übertriebensten Versicherungen seiner leidenschaftlichen Liebe macht, ihr größte Verzicht, aber auch Festigkeit in Ausführung des Beschlossenen anempfiehlt. — Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Wei
T
Schlaf
Nou
Sm
unter
Es laßt
Son
In
Ge
ent
D
H
Empf
S
Brat
E
Pfanblei
1. Et. v
S
feld
M
welche sich
können de
Nummern
Rusitote
Längen,
Preis er
Gatse
Baus
r
Bier se
mit Gart
Eingeln
der mit
Laut oder
Kähere n
monstraf
Berf
Für n
ganz tüch
grünlich
über f
Empfehl
erbitung
nung Lar
heute S
und an S
2-4 U
Gesu
ner Mar
oder nich
Lacom
Machin
anvertra
Station
melbung
Ritterg
Ein
wied fü
zum 15.
mit Wite
100 p

Weinstube in Stadt Prag.
Täglich frischer Maltrank.

Schlafrod-Magazin, Rampische Straße 94/1
am 2. St.

Loth-Anstalt,

Pirnaische Strasse 46, I.

gewährt Darlehne in jeder Summe auf Waaren, sowie auf gute Pfänder aller Art unter strengster Discretion.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen Breitestraße Nr. 1, H. C. Kox jun., früher Civilarzt in der R. S. Armee.
Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Sprechst. 8-10 Vorm. 1-4 Nachm. Freit. 11-12.

Neues Gebräu Wiener Märzenbier, vorzüglich schön, sowie Calmbacher
empfeht das Cafe & Restaurant v. F. A. Müller am Neumarkt.

Im Park zu Reusewitz
heute entreefreies Concert
unter der Leitung des Herrn Director Marthin, und
Ball.

Es ladet ergebenst ein Naumburger.

Sonntag den 26. April Tanzmusik
im niederen Gasthofs zu Lockwitz.
Ad. Ponsel.

Gesthof zu Räcknitz.

Heute von Nachmittags 4 Uhr an
entreefreies Garten-Concert.
Nach dem Concert Ballmusik.
W. Saame.

Deutscher Kaiser
in Pieschen.

Heute Ballmusik.
Empfehle eine Auswahl warmer und kalter Speisen, sowie Getränke.
Hochachtungsvoll Egerl. u. S.

Grüne Wiese.

Heute Tanzvergnügen.

Heute Tanzmusik in Naitz.

Brabanter Hof. Heute von 5-8 Uhr Tanzverein.
2 1/2 Rgr. Knappe.

Ein Pianoforte mit
Janitscha-Orchester, 3 Tanz-
musik passend, soll für 40
Thlr., so wie ein tafelför-
miges für 25 Thlr., im
Pfanbleih-Geschäft, Schöffergasse 21,
1. St., verkauft werden.

Heute am Montagabend bei Bretts
feld am Monuments.

Musiker,

welche sich eine Existenz gründen wollen,
können den musikalischen, circa 100
Nummern umfassenden Nachlaß eines
Musikdirectors, an Ouverturen, Arien,
Läuten, Märschen etc. zum billigen
Preis erhalten. Anfragen etc. bei
Gotsch, Stallstraße 4.

Baustellenverkauf

resp. Tausch.

Vier schöne Baustellen, jedes Haus
mit Garten, schönster Lage, sollen im
Einzel oder Ganzen Verhältnisse hal-
ber mit günstigen Bedingungen ver-
kauft oder vertauscht werden. Das
Nähere mit Prospect einzusehen Am-
monstraße Nr. 25 erste Etage links.

Berläuferin-Gesuch

Für mein Geschäft suche ich eine
ganz tüchtige, mit der Tapfseriebranche
gänzlich vertraute Verkäuferin, die
über hitzige Thätigkeit die besten
Empfehlungen aufzuweisen hat. An-
erbietungen nehme ich in meiner Woh-
nung Landhausstraße 14 vierte Etage
heute Sonntag von früh 10-1 Uhr
und an Wochentagen von Nachmittags
3-4 Uhr entgegen G. G. Heinrich.

Gesucht

wird ein zuverlässiger gut empfohle-
ner Mann, gleichviel, ob verheiratet
oder nicht, welchem der Betrieb einer
Locomotive, einer Dampfdruck-
maschine und einer Schrotmühle
anvertraut werden kann. Hierbei freie
Station und angemessener Lohn. An-
meldungen bei der Verwaltung des
Nittergutes Pleisa.

Ein tüchtiger erfahrener
Koch

wird für ein bedeutendes Restaurant
zum 15. Mai d. J. gesucht. Offerte
mit Attesten unter Chiffre Nr. 1.
100 poste restante Wörlitz.

Ein sehr freundliches
Sommerlogis
mit Garten, in Blauen, Wasserstraße
Nr. 5, nahe bei Reusewitz, ist so ort
zu verleihen. Näheres daselbst par-
ter: bei in Dresden, g. oße Plauensche
Straße 90 part.

Ein tüchtiger
Weinfüher
findet bei Einsegnung guter Zeugnisse
sogleich eine Stelle bei J. C. Leh-
mann in Potsdam.

Schrotbrod,
nach Liebig's Vorchrift gebacken,
leicht verdaulich und nahrhaft, empfiehlt
à Pfund 11 Pf.

J. R. Seidel, am See
Nr. 21.

Eine Köchin,
welche einem großen Restaurant
vorzustehen befähigt ist, findet dauernde
Stellung zum Mai d. J. Brief mit
Zeugnissen unter Chiffre H. B.
post. rest. Wörlitz.

Eine Partie
Oelpinsel
verkaufe ich, um damit zu räumen,
unter Fabrikspreisen.
Julius Stein, Dypelstraße 8

Ein Knabe,
welcher Lust hat Zirkelschmied zu wer-
den, kann sich melden bei
Salomon Holder,
Zirkelschmied und Stahlarbeiter,
Palmstraße 61.

Landhaus

mit 24 Scheffel gutem Areal, Stall-
ung und Remise, in der Nähe von
Dresden, welches sich vermöge seiner
vorteilhaften Lage zur Vetreibung von
Schankwirtschaft oder Gärtnerei eigen
würde, Preis 6000 Thlr., ist mit
3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch Herrn Grätzner
in Blauen, neben dem Logis-Keller.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im
Küchen. Näheres unter Chiffre Nr. 1.
erbeten große Oberseergasse 11, III.

Heute Sonntag den 26. April
Tanzmusik
im Gasthof
zu Obergohlis.

Hausverkauf.

Eine Schankwirtschaft mit In-
ventar und einem neu überbauten Re-
gellhaus, die Lokalitäten sehr freundlich
schönem Hofraum unweit des Bahn-
hofes Chemnitz, ist für 7000 Thaler
und 2000 Thaler Anzahlung zu ver-
kaufen. Näheres Auskunft zu erhalten
wird die Güte haben der Besizer Nr. 7,
Neuere Kochstraße in Chemnitz.

Farben,
trocken und in Öl gerieben,
feinste Bernstein- und Cop-
pallacke, Leinöl, Pilsener zu Lack
u. Lackfarbe, Schlemmkreide
Gyps, Cement empfiehlt im
Ganzen und Einzelnen

Robert Reichelt,
Droguen-Handlung,
Wilmstraße 6, Ecke der Fiebigg

Eine Köchin, welche die fei-
nen Küche vorziehen kann, sucht
womöglich auf einem Landgut, baldige
Stellung. Ätteste ihrer Brauchbar-
keit stehen ihr zur Seite. Adressen
unter „Köchin“ in der Exp. d. Bl.

Planinos,
Flügel, säselförmige Pianos in Auswahl,
verschiedene Meubles, Glas-Stageen
Verstellbar zu bekannt billigen Preisen
zu verkaufen Schöffergasse 21, I.

Lehrlinge
werden angenommen G. G. Jähler,
Steinmetzmeister, Weiserstraße 31

Sollte eine in gesetzten Jahren
stehende bismittelte Dame, Jung-
frau oder Wittwe, die einen soliden
Mann wünscht, der seinen festen Be-
halt auf dem Bahnhofs hat, welcher
ihr zur Seite stehen kann, um sich
gegenseitig das Leben zu erleichtern,
geneigt sein, demselben die Hand zu
reichen. So werden beliebige Adressen
unter den Buchstaben

A. P.
poste rest. Postexpedition Nr. 4 bis
30. d. M. erbeten

Ein Tischlerlehrling
kann sofort unentgeltlich in die Lehre
treten Neustadt, an der Kirche 8.

Zum Vorrichten eines Gartens
wird Jemand gesucht in die Ta-
patenfabrik.
Papiermühlengasse 12a

Für Damen.

Sollten zwei hübsche liebenswürdige
Damen von 15-17 Jahren geneigt
sein, auf 1-2 Jahre mit zwei jungen
Ausländern in ein näheres Verhältniß
zu treten, um eine gemeinschaftliche
Reise zu unternehmen, bittet man zu
erheben Montag den 27. April auf
dem Rindischen Bade. Erkennungs-
zeichen: Blume in der linken Hand.

Zur Beaufsichtigung von Arbeiten
wird für kurze Zeit ein junger
Mann gesucht, womöglich gewesener
Militär.

Zu melden heute Vormittag von 11
bis 12 Uhr Ammonstraße 61, I.

**Ein Modawasser-Appa-
rat** ist zu verkaufen Freiberger
Platz 21d im Gewöbe.

Eine Klaviersche elegant zither,
fast noch neu, ist billig zu ver-
kaufen. Näheres bei Gustav
Kürstner, Naunstraße 8 part.

Bestellungen auf feinsten
Harzkäse,

das Schod zu 10, resp. 15 Rgr. wer-
den entgegen genommen und Preben
geliefert Rosenweg 37, I. rechts.

Ein Handwagen, mittler Größe,
mit eisernen Achsen und Schlei-
zeug, noch neu, mit Langhieb und
Schwier ist billig zu verkaufen beim
Gastwirt Thiel, Witzgasse 4.

Mädchen finden Beschäftigung im
Küchen Moritz-Platz 3 part.

**Ein Nußbaum-
schrank,**

zu Wäsche oder Kleibern passend (et-
was Neues in der Ausführung), ein
Nußbaum-Sopha, für Herrschaften
geeignet, sowie nußb. und mahagoni
gemalte Kommoden, Waschtischen,
Schiffen, Stagen, Bettstellen u.
ein Stiehpult, sind wegen Mangel an
Platz billig zu verkaufen
Zahnstraße 7 1 Treppe.

**Zu Heiraths-
vermittlung**

erbitet sich Jemand von auswärtig
mit bedeutenden Belanngschaften. Re-
sultierende wollen Adr. sub M. N.
nach Kohls Adr. Bur., Dresden, Kö-
nigsstraße Nr. 7, frankirt (versiegelt)
senden.

Frische Pöcklinge
und
Bratheringe

erhalte ich morgen Montag den 7ten
Wagen und verkaufe zu billigsten
Preisen.

A. Braune,
Neustadt und Neumarkt.

Dr. med. Moldau

wohnt vom 1. Mai bis 30. Septem-
ber in der Heilbadeanstalt zur
Schweizermühle bei Könnitz. Dr.
Dr. med. Schumann Marien-
straße 1 I. wird die Freundlichkeit
haben, ihn während dieser Zeit hier
zu vertreten

Ein in bester und vortheilhaftester
Lage befindliche Schank- und
Speisewirtschaft, wo noch Neben-
branchen betrieben werden können, ist
sogleich zu verkaufen.
Adressen abzugeben Galeriestr. 18,
part., im Hofe, bei Herrn

Kunath.

Bitte.
Eine j. all. fehd. Dame bittet ei-
bemittelten Herrn um ein Darlehn
von 50 Thlr. auf 4 Monate. Ge-
nügende Sicherheit ist vorhanden.
Geheite Adressen in der Exped. d.
Bl. unter „Vertrauen 50.“

Geld wird auf wech-
selsvolle Pfänder,
als Gold, Silber, Wäsche,
Betten etc. geliehen
Hauptstraße Nr. 25, I., bei
L. Ramsch.

Wegen Abreise
ist ein gutes tafelförmiges Piano-
forte zu verkaufen
Schöffergasse Nr. 6, 1. St.

Für Fleischer.

Wegedöcke von Weichbuchenholz
werden gut und dauerhaft gearbeitet:
Rosenstraße Nr. 21 part. Empfehlun-
gen stehen zur Seite.

K. Grimmer.

Ein schwarzer Operngüder ist am
23. d. M. in der Droische
liegen geblieben, auf der Tour von
der Karolstraße bis in die Harmonie.
Es wird gebeten selbigen Karolstraße
9, 2. Etage abzugeben.

Scheibenschützen

empfehle ich mein Lager von bestem
**Schweizer Scheiben-
statzen-Pulver, bestem
Parschpulver,
Zündhütchen, rohes Blei** etc. einer
gefälligen Beachtung billigt

Eduard Schippan,
Hauptstraße 13, an der Kirche

Simbeerjast,

vorzüglicher Qualität, in indischem
Juder gefotten, à Pfd. 6 Rgr., à
Centr. 17 Thlr. empfiehlt

Ed. Schippan,
Hauptstraße 13 a. d. Kirche.

Achtung!

**Für Küche und
Oberkellner.**

Ich habe ein auf's eleganteste ein-
gerichtetes
Restaurations-Grundstück,
11 Fenster Front, großer schöner Garten
mit Gasbeleuchtung, Billards und
Speise Salons, Spielzimmer, Eislocher
etc. in der Nähe von Dresden, an der
Eisenbahn und Dampfschiffahrt un-
mittelbar gelegen, Teichhall halber für
den billigen Preis von
19,750 Thaler
mit 4 bis 6000 Thlr. Anzahlung zu
verkaufen
Adressen unter F. & H. in der Exped.
dieses Blattes

Weihnägen kann gründlich und
unentgeltlich erlernt werden
zu erfragen Schöffergasse 22 bei
Madame Grünzig.

Sofort zu ermitteln gesucht
ein mittlerer Laden in frequenter
Lage. Gehe. Adressen unter B. 50
bei Herrn Hermann Müll-
ler, Galeriestraße 18, abzugeben.

Annoucen-
Beförderung ohne Preisverhöhung
Königsstr. 7, Kohls Bur.

Schwarzbrod,
à Pfund 11 Pf. bei Moritz
Roll, Schöffergasse 6.

Eine Gastwirtschaft ist sofort mit
Inventar für den billigen Preis
von 100 Thlr. zu verkaufen. Nähe-
res g. oße Reithausstraße 15 III. links.

Eine helle Stube ist mit oder auch
ohne Möbel zu vermieten. Nähe-
res Friedrichstraße 14 part. rechts.

Ein Victualengeschäft ist schneller
Veränderung halber billig zu ver-
kaufen. Näheres Friedrichstraße.

Zum Erlernen des Weichbuchen-
s werden einige junge Mädchen ge-
sucht. Näheres Pirnaische Straße 18,
4. Etage vorn heraus, Thür mit
rothem Schild.

Trockene Breter,
Pflöcke, Stollen, Latten, Schwarz-
ten, empfiehlt die Holzhandlung große
Plauensche Straße 22.

Zu kaufen gesucht wird ein Piano-
forte im Preis zu 30-50 Thlr.
Adressen werden erbeten Schöffergasse
Nr. 13 im Matritialgeschäfte.

Zu verkaufen sind 6 Stk. Apfels-
bäume, edle Sorten, sowie eini-
ge sehr große, schöne Wildweiden u.
Zelängerjelteder. Stöck.

Rosenweg 11, 1 Etage.

Näherer Brüder Straße 23 im Hofe
liegen sind zwei sehr gut schla-
gende Grasmäcken zu verkaufen.

Billige, doch gute Wanduhren-Re-
paratur Plauensche 70, 4.

Feldschlösschen.



Heute großes ununterbrochenes Militär-Doppel-Concert

ausgeführt vom Musikchor des R. S. H. Grenadier-Regiments Nr. 101 unter Direction des Herrn Musikdirector A. Trenkler und dem Trompeterchor der R. S. Artillerie, unter Leitung des Hrn. Stadttrompeter A. Böhm.

Anfang 4 Uhr. Entree 3 Ngr. Freyer.

Restaurant Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse. Heute zwei Concerte

von der berühmten Franke'schen Kapelle, unter Direction des Herrn Concertmeister Johann Frisch.

1. Anfang 4 Uhr, 1. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an den Cassen.

Morgen zwei Concerte. 1. Anfang 4 Uhr (letztes Concert ohne Tabak-rauch für diese Winteraison), Herr Concertmeister Frisch; 2. Anfang 7 1/2 Uhr (Rauchen gestattet), Herr Wagner.

Täglich Concert. J. G. Warkner.

Schillerschlösschen.

Heute den 26. April:

CONCERT

vom Hausorchester des Königl. S. Leib-Grenadier-Regiments König Johann, unter Leitung des Herrn Musikdirector G. Kunze.

Auf dem Bude der Chre, Marsch u. Kunze. Duets: 1. "Fischer u. Bauer" v. Suppe. Romanze u. Franzosene (Solo-Solo) auf Violoncellen u. Orgel. 2. "Ormani" von Verdi. 3. "Marsch" von Parlow. 4. "Marsch" von Parlow. 5. "Marsch" von Parlow. 6. "Marsch" von Parlow. 7. "Marsch" von Parlow. 8. "Marsch" von Parlow. 9. "Marsch" von Parlow. 10. "Marsch" von Parlow.

11. "Marsch" von Parlow. 12. "Marsch" von Parlow. 13. "Marsch" von Parlow. 14. "Marsch" von Parlow. 15. "Marsch" von Parlow. 16. "Marsch" von Parlow. 17. "Marsch" von Parlow. 18. "Marsch" von Parlow. 19. "Marsch" von Parlow. 20. "Marsch" von Parlow.

Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. A. Reil.

Bergkeller.

Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Concert

von Herrn Stadttrompeter Friedrich Wagner und dem Trompeterchor des R. S. Garderegiments.

Bei günstiger Witterung Concert im Garten. Entree 2 1/2 Ngr. J. Berger.

Lincke'sches Bad.

Heute Sonntag den 26. April (bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im kleinen Saal):

Grosses Concert

von Herrn Musikdirector Pohle mit seiner Kapelle. Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. J. Busch.

Colosseum.

Heute Ballmusik, von 5-8 Uhr Tanzverein.

Heute Tanzmusik

zum grünen Jäger.

Von 5 bis 8 Uhr Tanzverein.

NB. Dem tanzlustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß von heute an das Musikchor wieder vollständig besetzt ist.

Altona.

Heute von 5-8, morgen von 7-11 Uhr Tanzverein.

Strehlen.

Heute Sonntag Ball-Musik.

Restauration Hamburg.

Heute von 5-8 Uhr Tanzverein.

Morgen von 7-11 Uhr à Herr 5 Ngr. Entree frei.

Braun's Hotel.

Heute unwiderruflich letzte Vorstellung des berühmten amerikanischen Schlittschuhläufers **Mr. W. Fuller** vor seiner Abreise. Das Musikchor des R. Grenadier-Regiments wird in den Zwischenpausen concertiren. Preise der Plätze: erster Platz 10 Ngr., zweiter Platz 5 Ngr., dritter Platz 3 Ngr. à Person. — Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr. Programm des Mr. Fuller: 1) Walzer, 2) Polka in verschiedenen Stellungen, 3) Barcopierne, 4) Englischer Matrosentanz, 5) Höchst komische Scene: der erste Versuch eines Schlittschuhläufers Anfang 8 Uhr. Braun.

Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens. **Concert vom Stadtmusikchor** unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector G. Puffholdt. Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Wwe. Bippmann.

Tonhalle. Heute von 5-8 und morgen von 7-10 Uhr **Tanzverein.** E. Göttlich.

Lincke'sches Bad. Heute von 5-8 und morgen von 7-10 Uhr **Tanzverein.** J. Busch.

Schweizerhäuschen. Heute von 5-8, morgen von 7-10 Uhr **Tanzverein.** D. Hönel.

Thürmchen. Heute von 5-8 Uhr **Tanzverein**, einzelne Touren 5 Ngr.; morgen von 7-9 Uhr **freier Tanzverein**, Kneeling. Herr 1 Ngr.

Heute Tanzmusik in Seiditz.

Odeum. Heute von 5 bis 8 Uhr **Tanzverein.**

Gasthof zu Blasewitz. Heute Ballmusik.

Sächsischer Prinz in Strießen. Heute Sonntag Ballmusik.

Göldne Aue

Heute von 5-8 und morgen von 7-9 Uhr **Tanzverein.** D. Müller.

Centralhalle. Heute von 5-8 und morgen von 7-10 Uhr **Tanzverein.** Gelschlägel.

Stadt Bremen. Heute Ballmusik. R. Krichmar.

Weisser Hirsch. Heute Tanzergnügen von halb 3 Uhr an sechs Omnibusse vom goldenen Löwen nach dem Hirsch und Abends zurück.

Restauration Gambrinus. Heute von 5-8 Uhr **Tanzverein.**

Bellevue Ballmusik. à Herr von 5 bis 8, sowie von 8 bis 12 Uhr 5 Ngr., doch können auch einzelne Touren getanzet werden. Fischer.

Badergasse 13. Heute humoristische Soirée von Herren Bänisch und Schwab H. W. Götze.

Restauration zum Schusterhaus. Heute zur schönen Baumbilcke **Ballmusik** bei gut besetztem Deckst. Auch ein Caroussel ist zum Vergnügen aufgestellt.

Deutsche Halle. Heute von 5-8, morgen von 7-10 Uhr **Tanzverein.** W. Gröbe.

Onkel Tom's Hütte.

Alle Tage frische Nahrungsmittel und Backwaiber. Witwe Baumann. **Achtung.** Alle noch vorhandenen Pländer des ehemaligen Pfandleihers Lieblicher Hauptstraße 11 in der Post, müssen binnen 8 Tagen in dem Pfandgeschäft Roserstraße 19 1. Etage prolongirt oder eingelöst werden. Dies besonders auch zur Nachricht für diejenigen wo die Briefe wegen falscher Adresse zurückgekommen. (Auch sind verschiedene Gegenstände ohne Nummer vorhanden.)

Gine sehr gut gehende silb. Ankeruhr, eine dergl. Cylinderuhr sind für 9 u. 5 Thlr. zu verkaufen. gr. Ziegelgasse 5, 1., rechts.

Retoucheuse-Gesuch. Unterzeichneter sucht für sein phot. Atelier unter vortheilhaften Bedingungen zum sofortigen Eintritt eine geübte Retoucheuse. Probearbeit nebst Photographie erwünscht. Bad Eifer. E. Tietze

Dresden. Peschel's Gasthaus kl. Brüdergasse 3. Dem geehrten reisenden Publikum empfehle ich meine gut eingerichteten Gastzimmer zur Uebernachtung zu 5 und 7 1/2 Ngr. C. T. Peschel.

Grünen Caffee, à Pfund 80 Pf., rein und delica von Geschmack, empfiehlt Richard Schindler, am See Nr. 6.

Beste türkische Pflaumen, à Pfund 30 Pf., empfiehlt Richard Schindler, am See Nr. 6.

Il. Savanna-Ausschuss-Cigarren, vorzüglicher Qualität, pro Mille 16 Thaler, 25 Stück 12 Ngr., habe noch ein kleines Vöthchen auf Lager und empfehle solche hiermit als ganz preiswerth. Richard Schindler, am See Nr. 6.

Sommerlogis beim Schänkhübl an der Königsbrüder Straße in Nr. 58a und 58b sind zu vermieten, und eignen sich besonders wegen der schönen freien Waldluft und auch frischer Milch von der Kuh, welche zu haben, für Kranke oder solche Kinder. Das Nähere daselbst.

Das Leihgeschäft Alaunstraße 25 befindet sich vom 26. April an in meiner eigenen Wohnung, schrägüber, Nr. 70 erste Etage. P. C. Thaler und Monat nur 1 Ngr.

Bei E. Helrich in Dresden, kleine Meißnergasse 6, ist erschienen, auch bei E. Adler, Marienstraße 8, und in der Königl. Hofbuchhandlung von H. Burdach, Schloßstraße 18, vorrätzig, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen **Generalübersicht** sämmtlicher Ortshaffen des Königreichs Sachsen, Gerichtsamtweise geordnet, mit Angabe ihrer Häuser- und Einwohnerzahl am 3. December 1867 unter Gegenüberstellung der entsprechenden Daten vom 3. December 1864. Zusammengefaßt vom Königl. Sächsl. Statistischen Bureau. Preis 7 1/2 Ngr.

Geld auf Leihhauscheine und gute Pfänder Webergasse 18 zweite Etage. Hierzu zwei Beilagen und die belletristische Sonntags-Beilage.

Mr. I. ...
Jede ...
werden ange ...
bis Abend ...
tagt die ...
12 ...
Marienstr. ...
Anzeig. in d ...
Kuben eine ...
Verb ...
15,000 ...
König ne ...
Kaufstell ...
in Blasen ...
sich be ...
größte T ...
liegende ...
jähriges ...
fällige, ...
daß sie ...
großen ...
Blumenb ...
Kammer ...
Zimmer ...
aber die ...
schlossen ...
und daß ...
immer ...
Frau C ...
sich an ...
über das ...
einen d ...
sich gen ...
anderen ...
E. Adl ...
über all ...
mündend ...
Leipz ...
zwei ...
trafen ...
die Zug ...
einem ...
mentlich ...
naufzuf ...
neuen ...
nächt ...
Nieder ...
Theile d ...
man de ...
zu. Als ...
heimg ...
Brunne ...
hat man ...
zu der ...
der, als ...
gebracht ...
unter ...
Weber ...
Gottes ...
Judith ...
jogen ...
der Gu ...
feinen ...
einen ...
lieber a ...
somm ...
befiger ...
wolle ...
lohnung ...
großen ...
zu beid ...
dem W ...
natürli ...
werlob ...
ungewo ...
schweig ...
dem bl ...
bei den ...
bei pass ...
diebst ...
lange ...
Kamme ...
freudig ...
sich zu ...
günstig ...
sein w